№ 226. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 26. September.

Inland.

Berlin den 23. Septbr. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Appellations-Gerichts-Chef-Präsident, von Frankenberg-Ludwigsdorf, ist von Posen, und der Ober-Berg-Hauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für das Bergwerks-, Hütten- und Salinenwesen, Graf von Beust, aus den Rheinprovinzen hier angekommen.

Als es sich immer deutlicher herausstellte, daß ein „herzliches Einverständniß" zwischen Frankreich und England unmöglich sei, weil die beiderseitigen Interessen mit einander im Widerspruch stehen, fing man in Paris an, sich nach allen Seiten hin um eine neue Allianz umzusehen. Man fühlte, daß wohl eine Revolution, aber nicht eine geregelte Regierungsform allein stehen könne, wenn das Land nicht dabei zu kurz kommen sollte. Man warf seine Blicke auf Rußland, und wenn dies Bündniß auch nicht das vernünftigste schien, so doch das politischste. Waren die Ideen sich auch entgegengesetzt, so hatte man doch eingesehen, daß die Uebereinstimmung in den Ideen mit England nicht hinreiche, die Freundschaft zu befestigen, wenn die Interessen widerstreben, und die Interessen Rußlands paßten zu denen Frankreichs. Rußland und Frankreich können noch lange parallel neben einander gehen, ohne daß ihre politischen Wege sich durchkreuzten. Ueberdies war schon vorgearbeitet: Napoleon und die Restauration hatten die Punkte vorgezeichnet, auf denen man sich mit Rußland verständigen konnte. Das Tuilerien-Kabinet bemühte sich fortwährend um die Geneigtheit des Petersburgischen, die Pariser Presse suchte die Gemüther auf ein solches Bündniß vorzubereiten, man war bereit, Polen, für das man materiell nichts gethan hatte, auch moralisch fallen zu lassen; man schmeichelte dem Kaiser, man zeigte ihm den Orient in der nächsten Ferne; aber alle diese Bemühungen scheiterten. Rußland bedarf Deutschlands noch zu sehr, als daß es dessen Freundschaft aufs Spiel setzen dürfte; der Orient ist ihm kein Ersatz für die Wunden, welche Deutschland seinem Herzen schlagen kann. Es ist schon lange her, daß man gesagt hat, der Friede sei auf ehernen Säulen gegründet, wenn Deutschland und Frankreich innig verbunden sind; ein solches Bündniß befestige nicht nur die Ruhe der Welt, sondern sei auch ein Schutz der Civilisation; beide Nationen könnten von einander lernen, was jeder fehlt; die Gründlichkeit und die Beweglichkeit würden gemischt sich aufs Beste ausgleichen, der Fortschritt würde eine wahre Wohlthat werden — gleich entfernt von der Uebereilung wie der Pedanterie. Aber dieser Gedanke konnte nimmer in Frankreich festen Fuß fassen. Ueber dem Streben nach innerer Ausbildung stand die Begierde nach äußerer Ausdehnung. Wenn man auch gezwungen war, die See Preis zu geben, so wollte man doch auf dem Lande herrschen; die alten Ruhmessagen konnten nicht zum Schweigen gebracht werden und die Rheingränze war, wenn nicht das letzte Wort, doch der letzte Gedanke, der durch die Nation vibrirte. Man wollte sich nur an Rußland lehnen, um so die sogenannten natürlichen Gränzen wieder zu erhalten. Die ministerielle Presse dachte es, die der Opposition sprach es aus, und kein Blatt war eifriger in der Propaganda dieser Ansicht, als der Courier. Und gerade dieser Courier ist der erste, welcher jetzt eine entschiedene Wendung macht. Er

erkennt, „daß Deutschland Frankreichs und daß Frankreich nicht weniger Deutschlands bedürfe, daß es weise sei, eine solche Kontinental-Allianz zu schließen.“ Wenn es nur nicht die Noth, wenn es nur eine aufrichtige Ueberzeugung wäre, welche aus diesen Worten spräche, wenn diese Einsicht nur nicht so spät und so plötzlich käme! Der Courier hofft auf die Neigung Deutschlands, weil Deutschland das Bestreben habe, alle Deutschen Völker wieder an sich zu reißen, namentlich auch die Deutschen Provinzen Rußlands. Diese Entdeckung kann nur ein Französisches Blatt machen: sie müßte denn den Zweck haben, entweder Rußland Schrecken einzujagen, oder uns schon ein Aequivalent vorzuhalten, wenn man in Paris als Ersatz dafür den Rhein verlangt. Aber der Rhein ist Deutscher noch als Kurland, und auch Rußland wird diese Drohung nicht erschrecken. Es ist traurig, daß es so ist, aber Frankreich hat seinen schönsten Beruf verfehlt. Ein inniges Bündniß mit Deutschland wäre ein Glück für die Welt gewesen, aber zu einem Bündnisse aus Depit ist Deutschland zu mächtig. Es liegt in Frankreichs Hand, die Zukunft zu bestimmen, aber es gehört dazu ein aufrichtiges Aufgeben aller Uebergriffe und eine gründliche Erkenntniß seiner Aufgabe, den Ruhm nicht in Eroberung von Ländern, sondern von Ideen, nicht in dem Kampfe der Armeen, sondern der Civilisation zu suchen. Nur wenn diese Erkenntniß allgemein geworden, können wir ihm wirklich die Hand reichen und zusammen einem großen Ziele entgegen gehen. So lange dies nicht der Fall, werden wir von ihm lernen — und Frankreich ist ein guter Lehrmeister, und sein Unterricht hat schon mehr als einmal die Welt befruchtet — aber auch auf unserer Hut seyn.

Merseburg den 21. Septbr. Ihre Majestäten der König und die Königin hielten heute Abend bald nach 7 Uhr ihren Einzug in unsere Stadt. Sämmtliche Häuser waren mit Gewinden aus Eichenlaub und Blumen geschmückt und hell, zum größten Theil glänzend erleuchtet. Am Eingange in die Stadt stand eine Ehrenpforte, neben welcher sich die Mitglieder des Magistrats der Stadtverordneten-Versammlung, die Geistlichen und 32 Bürgerstöchter zum Empfange des geliebten Herrscherpaares aufgestellt hatten. Se. Majestät wurde durch den Bürgermeister mit einigen Worten begrüßt. In eben so einfacher Weise erfolgte die Ansprache an Ihre Majestät die Königin seitens der hierzu bestimmten Bürgertochter, welche zugleich ein Körbchen mit Blumen überreichte. Am Eingange in das Schloß wurden Ihre Majestäten von den Behörden und vielen Mitgliedern der Ritterschaft empfangen. Die Erleuchtung währte bis spät in die Nacht. Ungeachtet die von nah und fern versammelte Menschenmasse wirklich unabsehbar war, ging doch der Einzug ohne irgend einen Unglücksfall, ohne irgend eine Störung der allgemeinen Freude von statten.

Merseburg den 22. Sept. Heute früh um 9 Uhr war Gottesdienst. Mittags gab Se. Maj. großes Diner. Heute Nachmittag wird Se. Maj. der König von Hannover hier ankommen; Abends ist Souper und Ball Seitens der Stände.

Morgen früh um 8 Uhr fahren sämmtliche Herrschaften zur großen Parade bei Halle, dann zu einem Dejeuner, welches Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl in dem Bahnhofsgebäude veranstalten läßt, und um 1 Uhr Mittags findet die Abfahrt von Halle mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn nach Berlin statt. Die Ankunft in Berlin wird bald nach 6 Uhr Abends erfolgen. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begeben sich vom Bahnhof aus nach Charlottenburg und werden daselbst das Nachtlager halten.

Berlin den 23. Septbr. (Privatmittheil.) Die Vorbereitungen zum festlichen Empfange des zurückkehrenden Königspaars werden bereits getroffen. Am K. Schlosse wird für die großen Musikchöre ein Gerüst aufgebaut werden. Am 26. wird die große Parade der hiesigen und Potsdamer Truppen vor Sr. Majestät dem König in der Nähe des hiesigen Kreuzberges stattfinden. Auch in der hiesigen Gewerbeausstellung werden Anstalten zum Empfange Sr. Majestät getroffen. Ein prachtvoll gedrucktes Gedicht, von Friedrich Robak verfaßt, wird im Namen des gewerbtreibenden Standes Sr. Majestät bei Gelegenheit des Besuches der Gewerbeausstellung überreicht werden. — Wie man erfährt, ist in diesen Tagen ein Assessor aus dem Ministerium der ausw. Angeleg. mit der Bestätigungs-Urkunde des Vertrags zwischen Belgien und dem Zoll-Verein von hier nach Brüssel abgegangen. In Bezug auf einige weniger erhebliche Punkte lautet die Bestätigungs-Urkunde jedoch noch bedingungsweise. Man zweifelt jedoch nicht, daß diese Punkte ihre baldige Erledigung finden werden. Wie wir hören, beziehen sich die noch nicht erledigten Punkte von Belgischer Seite auf gewisse Schifffahrtsgesetze, und von Seite des Zollvereins auf den Eingangszoll des Belgischen Eisens. Dieser Eingangszoll soll nämlich um ein Unbedeutendes höher gestellt werden, als beim Entwurf des Vertrages bestimmt wurde. Mit Sehnsucht sieht man hier der baldigen Veröffentlichung des vollständigen Vertrages entgegen, damit Unternehmungen, welche sich an diesen Vertrag knüpfen, eingeleitet werden können. — Von wohlunterrichteten Personen erfährt man, daß gegenwärtig lebhafte Unterhandlungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein ge-

pflogen werden, weshalb man um so geneigter ist, dem in den öffentlichen Blättern verbreiteten Gerüchte von dem bevorstehenden Beitritte Böhmens zum Deutschen Zollverein Glauben beizumessen. — Die Abgeordneten der verschiedenen Deutschen Zollvereins-Staaten nehmen auf die an sie ergangene Einladung an der Prüfung der Gegenstände der Gewerbeausstellung thätigen Antheil. Dieselben haben auch die abwechselnde nächtliche Oberaufsicht im Zeughause mit übernommen. Ueberhaupt herrscht zwischen der hiesigen Kommission für die Gewerbeausstellung und den anwesenden Abgeordneten ein freundliches und herzliches Einverständniß, worüber sich die Abgeordneten mit vieler Freude aussprechen, da sie offen eingestehen, daß sie mit manchem Vorurtheil hierher nach Berlin gekommen seien. Auf diese Weise wirkt die Gewerbeausstellung nach vielen Seiten hin äußerst wohlthätig. Besonders ist aber noch ein Punkt in Bezug auf die wohlthätigen Wirkungen der Gewerbeausstellung hervorzuheben. Viele der Deutschen Fabrikherren kannten bisher, wie sie selbst einräumen, den Deutschen Gewerbfleiß nicht in seiner ganzen Ausdehnung, und bezogen deshalb bis jetzt manche Gegenstände aus dem Auslande, die das Inland in gleicher Güte, oder sogar noch besser liefert. Die Gewerbeausstellung hat dieselben nun eines Bessern belehrt, so daß sie erklärten, solche Gegenstände künftig aus dem Inlande beziehen zu wollen, da sie neben der Förderung des Deutschen Gewerbfleißes auch ihre Rechnung dabei finden würden. — Die Kommission für die Verloosung von Gegenständen der Gewerbeausstellung hat bereits 60,000 Loose abgesetzt, was die rege Theilnahme des Publikums auf eine glänzende Weise bekundet. Die rastlose Thätigkeit des wackern und einsichtsvollen Freiherrn von Reden und der andern Mitglieder der Kommission verdient die vollste Anerkennung. — Auf Befehl Sr. Maj. des Königs werden nun in dem Königlichen Lustschlosse Bellevue die im Besitz Sr. Maj. befindlichen Gemälde neuerer Meister zur öffentlichen Anschauung ausgestellt werden. Diese Kunstwerke sollen von nun an dem Publiknm immer in gewissen Monaten des Jahres zugänglich sein. — Von dem Maler und Kupferstecher Georg Busse, welcher aus Griechenland und Italien zurückgekehrt ist und gegenwärtig hier verweilt, sind ausgezeichnete malerische Radirungen verschiedener Gegenden Italiens und Deutschlands erschienen, welche von unsern hiesigen Künstlern sehr gerühmt werden. Das ganze Werk besteht aus achtzehn Blättern. Der Künstler legte das Werk in einer Sitzung des hiesigen wissenschaftlichen Kunstvereins vor. — Unser tüchtiger Kupferstecher Hofmann hat den Stich des bekannten Cornelius'schen Schildes beendigt und reist von hier nach Paris um daselbst ein Jahr zu verweilen.

Aus dem Großherzogthum Posen den 20. September. Vor Kurzem ist bei uns durch mehrere Justizministerialverfügungen eine neue Bestimmung bekannt geworden, welche auf die Stellung eines großen Theiles der Richter in unserer Provinz einen nicht geringen Einfluß ausüben und manche von den jüngern Juristen abhalten wird, sich in unsere Provinz versetzen zu lassen. Bis jetzt war der Titel „Land- und Stadtgerichts-Rath" mit bestimmten Mitgliederstellen an den Land- und Stadtgerichten in unserer Provinz verbunden, die seit der letzten Justizorganisation, d. i. seit dem Jahre 1835, in der Regel nach dem Dienstalter an solche Assessoren, welche die dritte Prüfung bestanden hatten, später aber auch an einzelne Assessoren, die nur die zweite Prüfung abgelegt hatten, verliehen wurden. Die neue Bestimmung setzt dagegen fest, daß künftig der Titel Land- und Stadtgerichts-Rath nicht mehr mit der Beförderung in die bei den Gerichten fixirten, mit einem Gehalte von 700 Thlr. beginnenden Richterstellen verbunden, sondern den in diese Stellen Rückenden nur der Titel eines Assessors verbleiben soll, mit einziger Ausnahme des Land- und Stadtgerichts zu Posen. Nur ausnahmsweise bei Auszeichnung im Amte soll der Titel eines Land- und Stadtgerichts-Raths in Zukunft auch an Mitglieder der übrigen Gerichte ertheilt werden. So werden denn von nun an die meisten Richter unserer Provinz nicht mehr durch ein Patent des Königs, sondern von dem Minister angestellt werden, während doch unsere Gerichte mit sehr geringen Ausnahmen mit mehr als fünf, im Durchschnitt mit acht bis neun Richtern besetzt sind, also zu den größern Gerichten gezählt werden müssen. Diese Aenderung, in Folge deren die Benennung eines Land- und Stadtgerichts-Raths mit keinem Amte nothwendig verbunden ist, sondern ein bloßer Titel wird, kann daher zur Folge haben, daß der jüngste Assessor mit diesem Titel begnadigt wird, während das älteste Mitglied dieses Titels nicht theilhaftig wird. Hierdurch wird auch die Stellung der noch nicht zu Räthen beförderten Richter schwankender und ihre Lage sorgenvoller. Und doch ist so viel daran gelegen, selbstständige, unabhängige und von Nahrungssorgen befreite Richter zu haben, weil nur dergleichen Männer eine hinreichende Gewähr für unparteiische Rechtssprüche geben können.

Köln den 19. Sept. Die F.O.P.A.Z. schreibt: Die durch das angeblich in Trier stattgehabte Wunder hervorgerufene Aufregung, die einen großen Theil unserer Provinz angesteckt hatte, ist eben so rasch ins Abnehmen gekommen, wie sie entstanden war. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das angebliche Wunder an dem Fräulein von Droste-Vischering das Ergebniß einer gesprungenen Sehne, einer momentanen Aufregung gewesen, daß dieselbe

jetzt wieder so kontrakt ist, wie sie früher war. Sie befindet sich sehr krank und leidend im Bade zu Kreuznach.

Ausland.

Deutschland.

Göttingen den 18. Sept. Die schönen Tage der dritten Haupt=Versammlung des evangelischen Vereins zur Gustav=Adolph=Stiftung sind nun vorüber, haben aber unauslöschliche Erinnerungen zurückgelassen, die, wenn nicht alle Vorzeichen trügen, ein Blatt in der Geschichte der evangelischen Kirche Deutschlands zu werden versprechen. Denn das Sehnen und Verlangen aller protestantischen Herzen ist in Erfüllung gegangen, der so großartige als nationale Anschluß der evangelischen Preußen ist in der zu erwartenden Hochherzigkeit erfolgt und hat zu dem Werke der Einigung der deutsch=evangelischen Kirche für den großen Zweck ihrer Selbsterhaltung durch Unterstützung bedrängter Glieder in ihrer Mitte den Schlußstein gefügt, ohne welchen das Ganze nicht zur Vollendung gedeihen konnte. Die Feier des Bundesfestes selbst verlief, ohne äußern Glanz und Prunk, in würdiger Haltung und andächtiger Stille.

Kiel den 15. Septbr. Am 9. Septbr. ist die Schleswigsche Stände=Versammlung geschlossen worden. Die letzten Tage ihrer Wirksamkeit charakterisiren den Geist der Versammlung und sind die bedeutsamsten gewesen. Die wichtigsten Anträge waren zur letzten Abstimmung vorbereitet, und die Abstimmungen sind, und zwar mit unerwarteter Einhelligkeit, erfolgt. Es wurden einstimmig die Statuten der Schleswig=Holsteinischen Landesbank der Regierung zur unbedingten Bestätigung empfohlen; ferner gebeten, daß künftig keine Schleswig=Holsteinischen Truppen nach Dänemark möchten in Garnison verlegt werden. Wichtiger waren zwei andere Punkte. Vor vier Jahren hatte die Regierung versprochen, daß die Ueberschüsse aus den Zoll=Einnahmen der Herzogthümer auch ausschließlich zu deren Besten verwendet werden sollten; man hatte mit Freuden dies seltene Zugeständniß angenommen und in der Adresse dem Könige dafür gedankt. Seitdem haben die Dänen viel Lärm dagegen erhoben, und plötzlich trat jetzt die Regierung mit einer offiziellen Erklärung auf, daß Versprechen sei mißverstanden. Jetzt lag den Ständen ob, eine Auflage, die an sich sehr unbedeutend ist, über das Land zu repartiren. Sie haben dieselbe indessen auf die Zollüberschüsse verwiesen und dabei gegen eine sehr geringe Minderheit die Erklärung abgegeben, „daß die offizielle Erklärung der Regierung geeignet sei, das Vertrauen zu der Regierung zu erschüttern". Es wird sich fragen, welche Folgen diese unumwundene Antwort haben wird; es ist bis jetzt noch kein ähnlicher Schritt in unserm jungen ständischen Leben vorgekommen. Von größerer Bedeutung dürfte indessen die beantragte Trennung der Schleswig=Holsteinischen von den Dänischen Finanzen sein. Bei der Debatte über diesen Antrag ergab sich nur der Widerspruch des Königlichen Commissars, welcher dringend vorstellte, wie nach seiner innigsten Ueberzeugung eine solche Petition der Versammlung, statt dem bisherigen Zwiespalt ein Ende zu machen, nur dazu dienen werde, denselben zu vergrößern. Man wendete dagegen ein: daß vom Königl. Commissar selbst als gründlich anerkannte Comitégutachten stelle heraus, daß die Herzogthümer in jedem Jahre circa Eine Million Rbthlr. zu viel in die mit Dänemark gemeinschaftliche Finanz=Kasse erlegten, ohne dafür irgend ein Aequivalent zu erhalten, daß es daher eine unaufschiebbare Pflicht sei, dieser schweren Prägravation des Landes ein Ende zu machen, und daß gerade unter den jetzigen Umständen auch Derjenige für diesen Schritt sein müsse, der früher noch Bedenken getragen hätte. Die Versammlung beschloß darauf mit Einstimmigkeit, darauf anzutragen, „daß fortan die Finanzen Schleswig=Holsteins und Dänemarks getrennt werden möchten". Es mag dies als eine Antwort an die Jütische Stände=Versammlung dienen, welche den König auffordert, Maßregeln zu treffen, die Staatseinheit zu wahren, und als eine Warnung an die Dänen, nicht durch fernere Verhöhnung der so oft garantirten Rechte der Herzogthümer diese immer weiter und zu den letzten Schritten zu treiben. In der letzten Sitzung der Schleswigschen Stände=Versammlung ist endlich noch in einer schon früher mehrmals angewendeten Form eine feierliche Rechtsverwahrung gegen die Anmaßungen der Wiborger Stände=Versammlung erfolgt.

Fulda den 20. Sept. Die katholische Pfarrei zu Eisenach ist nunmehr trotz manchen erhobenen Widerspruchs als gegrünndet anzusehen; in der Person eines sehr würdigen Geistlichen, des Herrn Frühmesser Hohmann zu Geisa hat der Bischof von Fulda nunmehr den Pfarrer von Eisenach bestellt und Se. Königl. Hoheit der Großherzog denselben bestätigt. Von Erbauung einer katholischen Kirche jedoch, kann, so lange die Mittel fehlen, noch nicht die Rede sein; ein anderes Hinderniß steht nicht entgegen.

Frankreich.

Paris den 19. Sept. Man erzählt sich, es sei dieser Tage ein Schreiben der Königin Victoria an Ludwig Philipp eingegangen, worin der Wunsch ausgesprochen werde, daß auch der Prinz von Join=

ville den König bei dem Besuche in Windsor begleiten möchte.

Eine bedeutende Anzahl von General-Conseils hat durch förmliche Beschlüsse die Wachsamkeit der Regierung auf die religiösen Congregationen, besonders auf die der Ursulinerinnen, hinzulenken gesucht, indem sie dieselbe auffordern, für gehörige Ausführung der bestehenden Gesetze zu sorgen, welche zum Zweck haben, die Entwickelung und Vermehrung dieser Institute in gewisse Gränzen einzuschränken, die Gewissensfreiheit zu sichern und zu verhindern, daß die Religion ein Deckmantel für Herrschsucht und Speculation werde. Auch das Munizipal-Conseil von Paris, welches über die wohlthätigen Anstalten eine Kontrolle zu führen hat, ist mit einem solchen, die Ursuliner-Anstalten betreffenden Beschluß hervorgetreten.

Die bekannten Briefe von Offizieren des „Warspite" in den Times hätten beinahe zu Cadix bedauerliche Konflikte zwischen den Offizieren der Französischen und Englischen Marine herbeigeführt, und es bedurfte der ganzen Klugheit und Umsicht des Prinzen von Joinville in Betreff der unter seine Befehle gestellten Offiziere und einer mit Mäßigung gepaarten Festigkeit, gegenüber dem Englischen Commodore, um sonst unvermeidliches Unglück zu verhüten.

Der Moniteur Algerien vom 10. Sept. veröffentlicht ein von dem König der Franzosen an den Marschall Bugeaud unter'm 29. August aus Neuilly erlassenes Glückwunschschriben. Es wird darin gesagt, Bugeaud's Entschließung, mit einer den feindlichen Streitkräften an Zahl so ungleichen Armee die Schlacht von Isly zu liefern, habe auf die tapfern Französischen Soldaten den Eindruck gemacht, den er selbst, der König, bei der Nachricht davon empfunden hätte. Seine Majestät trägt den Marschall auf, der Armee, die er zu so glorreichem Siege geführt, im Namen Frankreich's zu danken und sie der Bewunderung zu versichern, welche ihre Tapferkeit und ihre Hingebung einflößen.

Das Journal des Débats erklärt heute, daß es an den angeblich abgeschlossenen Traktat, durch welchen England besondere Vortheile in Aegypten erhalten solle, nicht glauben könne, also auch nicht an vermeintliche Intriguen, durch welche Frankreich von dieser Negociation ausgeschlossen worden wäre.

Die bevorstehende Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Tochter des Prinzen von Salerno, Nichte des Königs von Neapel (geb. im Jahre 1822), ist eine zuverlässige Thatsache und wird, sicherem Vernehmen nach, im Monat November stattfinden. Während der Abwesenheit des Prinzen von Konstantine versieht General Randon oder General Bedeau die Stelle als Gouverneur jener Provinz. Der Herzog von Bordeaux ist nach den letzten Nachrichten am 23. August in Venedig angekommen, wo er die Seebäder gebraucht, die ihm schon früher sehr gut gedient hatten; ihn begleiten der Herzog von Levis und Herr de Monty de Reze. Von Frankreich aus sind bereits die Herren Hyde de Neuville, de la Tourfoissac, d'Hautpoult und de St. Priest ebendaselbst eingetroffen, zwei legitimistische Advokaten von Bordeaux, die Herren Aurelien de Seze und St. Marc, wurden erwartet, und auch von hier und anderen Orten sind eine Anzahl einflußreicher Mitglieder derselben Partei auf dem Wege dahin, so daß der beabsichtigte Kongreß bald vollständig sein wird. Im ganzen erregt aber diese Zusammenkunft der legitimistischen Parteihäupter weit weniger Aufmerksamkeit als die des vorigen Jahres zu London, und für die Masse des Französischen Volkes geht sie fast unbemerkt vorüber.

In Folge der Nachricht von erfolgter Unterzeichnung des Friedens-Vertrages mit Marokko ist man nun in den Ministerien des Krieges und der Marine mit Feststellung der Rechnungen über die Kosten der Expedition gegen Marokko beschäftigt, die bereits auf mehr als 20 Millionen sich belaufen. Der Französische Konsul zu Cadix ist seinerseits mit Regelung der den Französischen Schiffen dort gemachten außerordentlichen Lieferungen an Lebensmitteln, Kohlen u. s. w. beschäftigt, er hat der Regierung angezeigt, daß er Tratten auf Sicht, zahlbar vom 20. zum 30. Septbr., auf den Schatz ziehen werde. Schon gestern früh sind durch den Telegraphen Befehle der Regierung nach Rochefort, Cherbourg, Lorient, Toulon und Brest abgegangen, welche die Einstellung der bis jetzt anbefohlenen Rüstungen vorschreiben; zugleich gingen mit der Post schriftliche Instruktionen an die See-Präfekten ab, sich zum Empfange der heimkehrenden Schiffe der Expedition bereit zu halten. Nur die Ausrüstung zweier Briggs und einer Korvette wird vervollständigt, welche die Station der Küsten von Afrika unter den Befehlen des Schiffs-Capitains Hernoux bilden sollen.

Paris den 19. Septbr. (Abends.) Durch Ordonnanz vom 18. Sept. hat der König dem Marschall Bugeaud den Titel: Herzog von Ysly (Duc d'Ysly) ertheilt. (Man hat die Bemerkung gemacht, da Ysly der Namen eines Flusses ist, müsse es mindestens »Duc de l'Ysly« heißen, wie denn auch Marschall Ney »Prince de la Moskowa« hieß.)

Ferner ist durch Ordonnanz vom 18. Sept. auf Bericht vom Marineminister der Prinz v. Joinville zum Rang eines Viceadmirals erhoben worden.

Admiral de Moges, der die Französische Escadre auf der Westindischen Station (bei Haiti) kommandirte, ist hier angekommen.

Man kennt jetzt die Bedingungen des **Friedens** mit **Marokko**. Der Hauptpunkt ist, daß durch den einen Artikel des Vertrages **Abd el Kader** **außer dem Gesetz erklärt wird**; fällt er den Marokkanern in die Hände, so wird er vorläufig **internirt**, bis sich die beiden Regierungen verständigt haben über Maßregeln zur Sicherung der Ruhe Algerien's. Eine zweite Bedingung ist, daß die Marokkanischen Chefs, welche den Frieden verletzt haben, zur Strafe gezogen werden. Die Grenzen zwischen Algerien und Marokko bleiben, wie sie zur Zeit der Türkischen Herrschaft in Algier waren.

Spanien.

Madrid den 13. Sept. Es heißt, Martinez de la Rosa weigere sich aufs Bestimmteste, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.

Großbritannien und Irland.

London den 17. Septbr. In Dundee ist der Befehl eingetroffen, daß die Königl. Dampf-Yacht „Viktoria und Albert" sich auf den 30. d. M. bereit halte, die Königin nach England zurückzuführen, so daß dieselbe morgen über vierzehn Tage in Woolwich wieder angekommen sein wird.

Graf Nesselrode und Baron Brunnow werden heute von Brighton zurückerwartet. Graf Nesselrode ist vom Herzog von Devonshire nach Chatsworth geladen worden, wohin er sich auf einige Tage begeben wird. Sir Robert Peel wird, heißt es, dieser Tage ebenfalls nach Schottland gehen, um sich dem Königl. Gefolge anzuschließen, indem seine schwer erkrankte Tochter wieder der Genesung entgegengeht.

Die Londoner Repealer haben sich gestern Abend in National-Hall versammelt um sich über eine Glückwünschungs-Adresse an O'Connell zu berathen. Herr Collins präsidirte statt des ehrwürdigen Herrn Moore. Es wurden mehrere Reden gehalten, in welchen besonders darauf hingewiesen wurde, wie die Irische Nation immer einem so unabhängigen Lord-Oberrichter, wie Lord Denman sei, zu Dank verpflichtet bleibe und Irland ihm sowohl wie den Lords Campbell und Cottenham ewige Erkenntlichkeit schulde. Es wurde eine Adresse angenommen, welche demnächst O'Connell überreicht werden soll.

Die Schwierigkeiten Irland zu regieren haben jetzt die Gränze der Unmöglichkeit erreicht. Sir R. Peels große Panacee hat sich unwirksam bewiesen und gerade in dem Moment, wo man den vollkommensten Sieg von ihr erwartete. Was wird Sir Robert Peel jetzt thun? — ist auf jeder Lippe zu lesen und frägt jedes Gesicht. Die allgemeine Erwartung ist, daß er einsehen werde, daß er diesen Schwierigkeiten nicht gewachsen sei, die an Zahl sich vervielfältigt und an Macht sich gesteigert haben, und daß er sich von dem Posten zurückziehen werde den er nicht länger behaupten kann. In diesem Momente nun, wo die Verlegenheit des Gouvernements sich so gemehrt, singt der Herald den Sirenengesang der Schmeichelei, der nur täuschend ist und ins Verderben lockt. Die Rede der Schmeichler ist voll Gefahren für den, der den verführerischen Tönen Gehör giebt. Der **Herald** ruft: „Friede und Sicherheit", während die Gefahr droht und das Verderben an der Pforte ist.

Aus Irland wird noch nichts über die ferneren Operationen O'Connell's gemeldet. Die Festlichkeiten zu Ehren des Agitators beschäftigen noch zu sehr alle Gemüther, als daß man jetzt schon an die bestimmten Mittel und Wege zur Ausführung des in den Umrissen angegebenen Planes denken sollte. Die Beschlüsse der gestrigen Repeal-Versammlung werden hier morgen erst bekannt werden. Was die Bevölkerung Dublins gegenwärtig vorzugsweise beschäftigt, sind die Anstalten zu einem übermorgen stattfindenden Monster-Gastmahle, welches die Stadt dem „Befreier" geben will. Die Regierung hat übrigens noch keine Truppen nach Irland geschickt, wie der **Morning Herald** zur Widerlegung des vom **Globe** verbreiteten Gerüchts erklärt.

Die Nachricht von der Wiederherstellung des Friedens zwischen Frankreich und Marokko hat in der ministeriellen Presse einen sehr guten Eindruck gemacht. Man triumphirt über die fehlgeschlagenen Hoffnungen der Opposition und freut sich der Bereitwilligkeit des Französischen Kabinets, der Sache des Friedens solche Opfer zu bringen.

Die vor einigen Tagen vom **Morning Herald** gebrachte Nachricht von einem Traktate unter der Garantie der Europäischen Großmächte mit Ausschluß Frankreichs, vermöge dessen England den Besitz der Landenge von Suez erlangen soll, ist bis jetzt von keinem anderen Journale von Einfluß wiedergegeben worden, und wird als leeres Gerücht betrachtet.

Mit dem Steamer „**Acadia**" hat man vorgestern in der Frühe zu **Liverpool** Nachrichten aus **Neuyork** vom 31. August erhalten. Die bevorstehende **Präsidentenwahl** war der Gegenstand allgemeinster Besprechung. Präsident **Tyler** hat in einem weit ausgesponnenen Manifest seine politische Stellung erörtert und seinen Freunden erklärt, er entsage der Candidatur. Die Hauptkonkurrenten sind jetzt **Clay** und **Polk**; der eine hat die Stimmen der Locofoco- oder democratischen Partei, der andere die der Whigs.

Belgien.

Brüssel den 18. Sept. Zu Verviers haben am Sonntag Abend unruhige Auftritte stattgefunden, veranlaßt durch die dort beabsichtigte Installation von Jesuiten, die von einigen reichen Familien dort-

hin berufen sein sollen. Wie verlautet, haben diese Scenen sich am Montag Abend wiederholt, und die Aufregung unter dem Volke fängt an, beunruhigend zu werden. Das Journal de Liége giebt den in Verviers erscheinenden Zeitungsblättern zu bedenken, daß es ihnen zukomme, die Gemüther aufzuklären und ihnen begreiflich zu machen, daß nicht Ruhestörungen, Drohungen und beklagenswerthe Persönlichkeiten, sondern vernünftige Vorstellungen und Ueberzeugung der Weg seien, die Personen, welche unbesonnener Weise die Jesuiten herbeiziehen wollten, im Interesse der Eintracht zur Verzichtleistung auf ihre Absicht zu bewegen. Vielleicht, meint das genannte Blatt, wäre das Kommunal-Conseil von Verviers im Stande, einen erfolgreichen Schritt in dieser Sache zu thun.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Im Monat Juli c. wurde bei der Reparatur des Daches der katholischen Pfarrkirche in Pinne auf dem Gebälke unter dem Dache das Gerippe eines neugebornen Kindes, gut bekleidet, vorgefunden, das schon 2 oder mehrere Jahre dort gelegen zu haben scheint. Die Sache ist dem hiesigen Inquisitoriat überwiesen worden, ohne daß sich bis jetzt etwas Näheres hierüber hat ermitteln lassen. — In Brody, Buker Kreises, hat der dortige Bauer Janas, welcher gegen seine 8jährige Stieftochter deswegen einen Groll hatte, weil der Besitztitel der von ihrem Vater hinterlassenen Ackernahrung auf ihren Namen berichtigt worden war, dieselbe mit Hülfe ihrer eigenen Mutter so gemißhandelt, daß sie 5 Tage darauf ihren Geist aufgegeben hat. Die unnatürlichen Eltern sind der gesetzlichen Strafe überwiesen worden.

Ein großes Unglück hat sich am 10ten Morgens unweit Liverpool, genau 3 Meilen östlich von Point-Lynas-Leuchtfeuer, ereignet. Das eiserne Dampfboot, der „Iron Duke" von 600 Tonnen rannte in der stockfinstern Nacht gegen die Brigg „Para" von 200 Tonnen, welche nach Montreal segeln wollte, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß es durch das Bord hindurch beinahe bis an den andern Bord fuhr und das Schiff fast gerade halbbreit auf der Stelle versank. Drei Leute von der Mannschaft sprangen auf das andere Schiff über, zwei wurden von den Booten des „Iron Duke", Capitain Wilson, gerettet, darunter der Steuermann, welcher den Capitain noch hatte wecken wollen und seine Menschenliebe fast mit seinem eigenen Leben bezahlt hätte. Der Capitain hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder. Eine Sammlung für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf dem Dampfboot brachte sogleich 50 Pfd. (350 Rthlr. Preuß.) zusammen.

Die Schauspielerin Frl. Marie Baumeister, (eine geborene Posnerin; eigentlich Baumüller) die vor drei Jahren in Danzig mit einer Monatsgage von 16 Thalern anfing, und jetzt bereits in Leipzig als erste Liebhaberin mit 1200 Thalern jährlich engagirt ist, hat von Herrn von Küstner, der die junge, talentvolle und fleißige Künstlerin in Leipzig spielen sah, eine Einladung zu Gastrollen an der Berliner Hofbühne und zugleich das Anerbieten eines Engagements mit 1800 Thalern jährlich, mit 3 Thalern Spielhonorar, erhalten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Asch.
Michaelis Cohn.
Posen, den 24. September 1844.

An dem Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hierselbst ist zur Prüfung der bei Beginn des Wintersemesters neu aufzunehmenden Schüler Freitag d. 4te Oktober bestimmt worden. Die Prüfung findet im großen Hörsaale dieser Anstalt Morgens 9 Uhr statt.

Der Unterricht beginnt nach den Michaelisferien am Montag den 7ten Oktober Morgens 8 Uhr.

Posen, den 21. Septembtr 1844.

Der Direktor.

Auktion.

Freitag den 27sten September Vormittags von 10 und Nachmittags von 4 Uhr ab sollen wegen Wohnorts-Veränderung, Breslauer-Straße No. 34., 1 Mahagoni-Schreibsecretair mit Spielwerk und Uhr, verschiedene gut erhaltene Möbel von Birkenholz, Tableaux-Uhren, verschiedene Kupferstiche in Goldrahmen, Haus- und Küchengeräthschaften, so wie auch des Nachmittags eine Parthie feine rothe und weiße **Rheinweine** in Flaschen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und Königl. Aukt.-Comm.

Nach der zum 30sten d. stattfindenden Auktion der ausrangirten Pferde des Königl. 7ten Husaren-Regiments, soll auch ein Reitpferd zum öffentlichen Verkauf kommen, welches bis dahin Berlinerstraße No. 31. in Augenschein genommen werden kann.

Veränderung des Lotterie-Geschäfts-Lokals.

Mein Geschäfts-Lokal habe ich aus Nro. 45. an der Büttelstraßen- und Markt-Ecke **gerade über** nach **№ 44.** der **Büttelstraße** in das Haus des Herrn **Grätz** verlegt.

Ich benachrichtige meine geehrten Interessenten hiervon, und bemerke für diejenigen, welche ihre Loose zur 3ten Klasse noch nicht abgeholt haben, daß die Ziehung derselben schon am 1sten **Oktober** stattfindet und sie sich mit der Abnahme zu beeilen haben.

Einige Kaufloose sind auch noch vorräthig.

Der bestallte Lotterie-Einnehmer
Fr. Bielefeld.

Ein tüchtiger Oekonom, versehen mit guten Zeugnissen und kundig der Deutschen und Polnischen Sprache, findet zu Michaelis d. J. ein gutes Unterkommen zu Psarskie bei Pinne.

Im Hause Nr. 13 am Wilhelms-Platz ist eine meublirte Stube mit 2 Kammern und Burschengelaß im Giebel des 2. Stocks, mit und ohne Stallung auf 2 Pferde und Futtergelaß, vom 1. Oktbr. c. zu miethen.

Wasserstraße Nr. 2. zwei Treppen hoch, ist ein noch recht brauchbarer Flügel von Ahornholz und 6 Oktaven, für den Preis von 35 Thlr. zu verkaufen.

Ein vollständig assortirtes Lager von Brillen, Augengläsern, Brennerei-Waaren, auch approbirte Feuerwerke empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die unterzeichnete Handlung und bittet um geneigten Zuspruch Moritz Bernhardt, Optikus, an der Stadtwaage.



Unterzeichnete Handlung empfiehlt Berliner Lichte 5 Sgr. das Pfd.; raffin. Rüböl, nicht dampfend, zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. d. Pfd.; Stearin-Lichte à 9 auch $9\frac{1}{2}$ Sgr. d. Pf.; Brillant-Kerzen à 13 Sgr. d. Pfd.; ganz besonders empfiehlt rein und wohlschmeckende Caffé's zu sehr billigen Preisen, auch den bekannten patentirten Würfelzucker: J. Appel,
Wilhelmsstr. No. 9. an der Postseite.

Ich habe den 16. d. erhalten neue Jungfern-Heringe à 8 Pf, gute Schottische 1843r, volle und feste Packung, die Tonne $7\frac{1}{3}$ Rthlr., 1844r mit 10 Rthlr. und empfiehlt selbige
Theodor Bley,
Ziegengasse No. 28. bei dem Wildprethändler.

Zu dem am Freitag den 27sten d. Mts. Abends 7 Uhr im Casino-Winter-Lokale veranstalteten Konzert und Tanzvergnügen beehrt sich die unterzeichnete Direktion die Mitglieder der Casino-Gesellschaft ergebenst einzuladen.
Posen, den 24. September 1844.
Die Casino-Direktion.

Cirque Equestre.

Heute Donnerstag große Vorstellung der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur in dem dazu neu eingerichteten Circus auf dem Kämmereihofe, von dem Königlich Preuß. general-concessionirten Kunstreiter und Direktor E. Renz.

Der Anfang der Vorstellungen 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Billets sind während des Tages bei Herrn Falkenstein zu haben, Abends an der Kasse, und gelten nur an dem Tage, wo sie gelöst worden.

Zugleich zeige ergebenst an, daß ich auch Reit- und Voltigir-Unterricht Damen und Herren ertheile.
E. Renz, Kunst- u. Schulbereiter.

Heute Donnerstag den 26sten d. Mts.:

Wurst-Pickenick,

wozu höflichst einladet Poseck, Columbia Nr. 9.

Donnerstag den 26. d. ist bei mir zum Abendessen frische **Wurst** und **Sauerkohl**, wozu ergebenst einladet J. Gollack in Neu-Amerika.

Heute werden fette Enten und Hühner ausgeschoben, und zum Abendessen ist warme Wurst mit Schmorkraut zu haben bei Petronella Graupe auf St. Domingo.

Da das Wetter ungünstig, findet nunmehr
Sonnabend den 28. September,
die bereits angekündigte

Italienische Sommernacht

Bal champêtre et Bal en Salon,

mit und ohne Maske, ganz nach Belieben,
bestimmt statt.

Anfang 7 Uhr. Billets, ein halbes Dutzend 1 Rtlr. 15 Sgr. sind beim Konditor Herrn Freundt, so wie in meiner Wohnung, und Abends an der Kasse à 10 Sgr. zu haben.

Freundliche Einladung. Bornhagen.

Ein Näheres durch die Anschlagezettel.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 23. September 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{11}{12}$	$100\frac{5}{12}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$89\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$169\frac{1}{2}$	$168\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$103\frac{3}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	186
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	$150\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$90\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98	—
Rhein. Eisenbahn	5	$79\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	143
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$102\frac{1}{2}$	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$115\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$109\frac{1}{2}$	$118\frac{1}{2}$
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	120	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	112	111
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	$102\frac{1}{4}$	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	131